

Are we family?

Autor(en): **Niederdorfer, André**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Skipper : Magazin für lesbische Lebensfreude**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631094>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

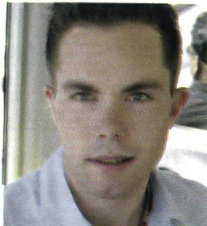
André Niederdorfer

are we family?

Was denken Lesben über Schwule, was Schwule über Lesben? Anhand einer Umfrage haben wir uns informiert, inwiefern ein Gefühl von Verbundenheit herrscht und wo Differenzen empfunden werden.



Simone Brander



Alain Thiebaud



Anja Raecher



Theres Bachofen

skipper: Was sollte man deiner Meinung nach machen, dass es mehr gemeinsame Anlässe, wie zum Beispiel den CSD gibt? Fühlst du persönlich ein Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Schwulen und Lesben?

Alain Thiebaud: Ein solches Zusammengehörigkeitsgefühl existiert meines Erachtens nicht, obwohl es für die Verfechtung der schwullesbischen Anliegen, allen voran das Partnerschaftsgesetz, von grossem Nutzen wäre.

In der Zusammenarbeit mit lesbischen Kolleginnen habe ich bisher nur gute Erfahrungen gesammelt.

Ich persönlich empfinde es als sehr schade, dass lesbische Anliegen auf weniger Gehör respektive Aufmerksamkeit stossen als schwule Belange. Die gemeinsame Wahl von Miss & Mister Gay waren ein Schritt in die richtige Richtung – es hängt aber vor allem von uns Einzelnen ab, Antipathien abzubauen und aufeinander zuzugehen.

skipper: Findest du, dass es bereits genug gemeinsame Anlässe für Schwule und Lesben gibt?

Anja Raecher: Wichtiger als gemeinsame Grossanlässe sind die Begegnungen und Kooperationen im kleineren Rahmen, so zum Beispiel in Arbeitsgruppen, im Gaysport oder in Bars. Davon sind ja die meisten geschlechtergemischt, was ich sehr begrüsse. Die gemeinsame Kampagne dieses Jahr wird uns bestimmt noch mehr zusammenschweissen – vielleicht wird ja damit endlich der Weg

geeignet für einen gemeinsamen nationalen Dachverband anstelle oder mindestens «über» LOS und Pink Cross.

skipper: Spürst du als Lesbe ein Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Schwulen?

Anja Raecher: Sicher – we are family! Zur gleichen Minderheit zu gehören mit allen Vor- und Nachteilen und in der gleichen Szene zu verkehren verbindet.

skipper: Kannst du mir verraten, weshalb das T&M so wenige lesbische Besucherinnen zählt?

Theres Bachofen: Aus «historischen» Sicht ist das T&M sicher eher für das schwule Pu-

blikum gedacht. Ebenfalls denke ich, dass die Showeinlagen eher schwule Aufmerksamkeit erregt. Denke aber, dass schon weit mehr Lesben dort verkehren als noch vor einigen Jahren.

skipper: Was sollte man deiner Meinung nach machen, dass es mehr gemeinsame Anlässe, wie zum Beispiel den CSD gibt?

Theres Bachofen: Für mich müsste es nicht zwingend mehr Möglichkeiten geben. Aus meiner Sicht gibt es genügend Anlässe die für Schwule und Lesben offen sind.

skipper: Fühlst du dich als Lesbe mit deinen schwulen Kollegen verbunden?

Simone Brander: Ja klar, we are family! Ich arbeite gerne mit schwulen Menschen zusammen und auch privat kenne ich viele schwule, bisexuelle und transgender Personen. Aber ich finde nicht jemanden besonders toll, nur weil sie oder er lesbisch, schwul, bi- oder transsexuell ist. Was zählt, ist der einzelne Mensch.

skipper: Wenn du etwas ändern könntest, beispielsweise gemeinsame Anlässe, was würdest du machen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl unter Lesben und Schwulen zu steigern?

Simone Brander: Das einzige, was ich ändern würde, wäre die nationalen Dachorganisationen zu fusionieren und eine für Lesben und Schwule gleichberechtigte, gemeinsame Form zu schaffen.

